

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Albert's von Haller Grundriß der Physiologie für Vorlesungen**

mit den Verbesserungen von Wrisberg, Sömmerring, und Meckel.

Die Grundstoffe des menschlichen Körpers, seine Lebens- und natürlichen  
Verrichtungen

**Haller, Albrecht von**

**Erlangen, 1800**

Fünfter Abschnitt. Die Eigenschaften und Bestandtheile der eingesogenen  
Säfte im menschlichen Körper.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-8169**

§. 230. Das gerinnbare Wasser ist vorzüglich zur Ernährung der Theile bestimmt, wie wir im letzten Buche der Physiologie sehen werden. Die dünnern Flüssigkeiten haben verschiedenen Nutzen, dienen zur Auflösung der Speisen, zur Anfeuchtung der äussern Oberfläche, und der innern Oberfläche der Hölen des menschlichen Körpers, zur Erhaltung der Beugsamkeit in den festen Theilen, der Bewegung der Nerven, des Gesichts u. s. w. Die salzigen Theile scheinen zur Auflösung der Speisen, und zum Reizen der Gefäße geschickt. Der Nutzen der Luft ist noch nicht bekannt genug. Das Feuer erhält die Flüssigkeit, und steigt nicht leicht auf einen so hohen Grad, in dem es die menschlichen Flüssigkeiten zum Gerinnen bringt.

§. 231. Daher kann ohne dickes Blut die Gesundheit nicht bestehen; denn, wenn sein Antheil gemindert wird, so stoft alles in den kleinern Gefäßen, erblaßt, wird kalt und schwach; noch können ohne die Flüssigkeiten der Gefäße von kleinerer Art weder die Geschäfte des menschlichen Lebens, noch die Gesundheit bestehen, da der rothe Theil, wenn man ihm einen Theil des Wassers nimmt, gerinnt, die engen Gefäße verstopft, und die Wärme gar zu sehr vermehrt.

### Fünfter Abschnitt.

Die Eigenschaften und Bestandtheile der eingesogenen Säfte im menschlichen Körper.

§. 232.

Der Saft, den das Saugadersystem ins Blut bringt, ist sehr verschieden, theils schon einheimisch vom Blute abgesetzt, und nur wieder eingesogen; theils neu und fremd.  
Seine

Seine Eigenschaften werden also nach den Stellen, Zeiten und Umständen sehr verschieden seyn müssen, daher es nicht leicht ist, seine Eigenschaften im Allgemeinen genau anzugeben.

§. 233. Wir sprechen hier blos vom natürlichen Zustande eines ruhigen, gesunden Menschen, der weder Arzneien genommen, noch sonst sich ungewöhnlichen Geschäften ausgesetzt oder etwas besonderes genossen hat. So bringen die Saugadern, die von der Niere, und mehr die von der Harnblase kommen, unläugbar etwas harnhaftes; die von der Leber etwas galligtes; die aus dem leeren Magen etwas anders, als aus den leeren Därmen; oder beide etwas andres, als aus den leeren dicken Därmen zurück; die von den Hoden und Samenbläschen etwas spermatisches; die vom Pankreas etwas speichelartiges; die aus dem Fette etwas öligtes; die aus den geschlossenen Hölen des Kopfs, der Brust, des Herzbeutels, des Bauches, der Gelenkapseln, etwas dem Blutwasser ähnliches zurück.

§. 234. Essen oder trinken wir aber, so fangen neue Säfte an durch die Saugadern des Darmkanals ins Blut zu rinnen; folglich ist in dieser Periode der Saft, der durch den linken Hauptstamm aufsteigt, ganz von dem vorherigen, als der Darmkanal noch meist leer war, verschieden. Von diesem Nahrungsfaft wird bei einer andern Gelegenheit gesprochen.

§. 235. Fängt man also den Saugaderfaft aus andern Stellen, oder die Lymphe, die z. B. aus einer Saugader der Gliedmasse rinnt, von gesunden lebendigen Menschen vorsichtig auf, so hat sie folgende Eigenschaften <sup>197</sup>). Ihre Farbe ist hell, durchsichtig, etwas ins gelbe ziehend. Ihr Geschmack ist gelinde salzig (Kochsalzartig). In kühl-

ler

ler Luft von ohngefähr 50 Grad Fahrenh. scheint sie nach einigem Stehen bisweilen ein sehr wenig von ihrer Flüssigkeit zu verlieren. Weingeist und mineralische Säuren trüben sie so, daß sich nach einigen Stunden in ihr ein Niederschlag setzt, und der oben schwimmende Rest flüssiger ist. (Bisweilen will man bei Thieren selbst mit bloßen Augen Fettkügelchen in ihr gesehen haben. — Bei sehr gelindem Feuer, oder auch für sich in flachen Gefäßen verdunstet, läßt sie in ziemlicher Menge einen zähen, wie arabisches Gummi aussehenden, auch so zerspringenden, goldgelben, wie Bernstein durchsichtigen Rest übrig, auf dem sich einige dünne Salzkristallen zeigen. Zur Hälfte durch Feuer abgedunstet, wird sie gallenartig. Für sich in 50 Grad Wärme nach Fahrenh. hingestellt, fault sie nicht leicht, sondern erst nach einigen Wochen, wo sie alsdann trübe wird, aashaft stinkt, und gleichsam ein eitriges Ansehen gewinnt. Sublimat gepulvert und umgerührt macht sie bald opalartig trübe, und röthlicht schillernd, ohne daß sie nachher fault. Kampher in Brocken in sie geworfen, bewahrt sie vor der Fäulniß, so daß sie selbst nach seiner gänzlichen Verschwindung noch eine Zeitlang hell und klar bleibt, ohngeachtet sie sich freilich durch die Ausdünstung verringert. Die beste peruvianische Rinde in Pulver zugemischt schützt sie nicht lange, auch weniger als Kaltwasser vor der Fäulniß.

197) Ich habe meine Versuche mit solchem frischem Saugadersafte angestellt, den ich bei der schon erwähnten Gelegenheit aus einer gesunden lebenden Frau erhielt. Andere haben meist aus Thieren diesen Saft genommen. Nach Cruikshank soll die Lymphe von Thieren nicht zwei Tage lang in der Sonnenhitze erhalten. Der Saft aus dem Hauptstamm einer Kuh faulte nicht bis am vierzehnten Tage, und roch vom neunten Tage an säuerlich weinhalt, nicht essighaft. S.

## Erster Abschnitt.

Die Natur der abgesonderten Feuchtigkeiten überhaupt.

§. 237.

Die Säfte, die aus dem Blute in andere Gefäße (als die Blutgefäße,) abgesetzt werden, welches man absondern nennt, scheinen in drei Klassen geordnet werden zu können, in reine, gemischte, und nicht genug bekannte Säfte.

§. 238. Die erste Klasse enthält: 1) wässerichte <sup>198)</sup> und gewissermassen zum Wegschaffen bestimmte Säfte, deren Absonderung beständig in großer Menge geschieht, und denen bei einer Menge Wasser, etwas Del <sup>199)</sup>, Dunst des Bluts, und Erde beigemischt ist. Die Orte dieser Absonderung sind erstaunend verschieden, so, daß gemeinlich ein Saft zum großen Vortheil für die Gesundheit, die Stelle eines andern vertreten kann; doch werden diese Säfte oft nach den innern Hölen des Körpers, wie z. B. in der Wassersucht, mit äußerster Lebensgefahr getrieben. Hieher gehören vorzüglich derjenige Theil der Thränen, der aus den aushauchenden Gefäßen kommt, der Urin, die unmerkliche Ausdünstung, und der Schweiß. Diese Säfte werden nirgends durch wahre Drüsen, sondern überall aus fortgesetzten Gefäßen abgeschieden; 2) Speichelsäfte: mit vielem Wasser wird ein auflösender seifenartiger Stoff verbunden, und obgleich nichts von wahrem Schleim beigemischt ist, so zeigen sie doch immer einige Zähigkeit, besitzen ein bewundernswürdiges Vermögen, verschiedene Stoffe einander ähnlich zu machen; daher nützen sie hauptsächlich zur Vorbereitung und Verdauung der Speisen; haben aber dabei ein vorzügliches Vermögen zu bes Flecken und anzustecken, wie bei Seuchen; durch